

# Landwirtschaft und Naturschutz

## eine Kooperation

### am Beispiel des Betriebes der Familie Wunderlich in Dörzbach

Im Jahre 1989 wurde im Kochertal bei Untermünkheim das **Landschaftspflegeprojekt "Trockenhänge im Kocher- und Jagsttal"** ursprünglich als ein fast reines Mahdprojekt (einzig mit der Beweidungsform der extensiven Schafbeweidung) begründet. Mittlerweile hat sich das Projektgebiet auf ca. 1500 ha südexponierte Steinriegelhänge ausgeweitet, wobei knapp die Hälfte mittels Pflege- und Extensivierungsverträgen als Magerwiesen- oder Magerrasenstandorte rückgeführt oder erhalten werden konnte. Zunehmend wurde deutlich, daß ohne eine landwirtschaftliche Nutzung, die weitgehend mit Naturschutz- und Landschaftspflegezielen in Einklang steht, ein langfristiger Erhalt dieser artenreichen Biotopkomplexe nicht erreichbar ist. Daher ist seit Jahren das Pflegeprojekt bemüht, mit dem noch verfügbaren örtlichen Potential an Landwirten zusammenzuarbeiten. Ziel des Pflegeprojektes ist es, durch eine umweltschonende Landbewirtschaftung in Form von extensiven Wiesen- und Weidenutzungen diese selten gewordenen Grünlandstandorte großflächig zu erhalten.

Deshalb darf es als ein Glücksfall bezeichnet werden, daß neben annähernd 700 Vertragsnehmern im Projektgebiet der **landwirtschaftliche Betrieb der Familie Wunderlich aus Dörzbach im Jagsttal** bereits seit 1987 auf ca. 20 ha landeseigenen Flächen mit Zebus eine extensive Beweidung durchführt. Bis heute haben sich dessen Weideflächen innerhalb des Projektgebietes auf über 30 ha ausgedehnt. Ferner wird auf zahlreichen mageren Hangwiesen umfangreich Heu geworben und auf weiteren 30 ha Schafweiden nachgepflegt. Hinzu kommt noch das anfallende Heu aus Naturschutzgebieten und Pflegevertragsflächen Dritter, das ansonsten teuer verkompostiert werden müßte. Zudem schädigen Zebus durch Verbiß jungen Gehölzaufwuchs und sind gute Rauhfutterverwerter. Damit entspricht der Betrieb mit seiner bedeutenden Flächenausdehnung (*mittlerweile 70 ha Naturschutzflächen!*) den Gesichtspunkten einer nachhaltigen und naturschutzverträglichen Landnutzung.



Der typische Grünlandtyp der sonnseitigen Steinriegelhänge ist die trockene Ausprägung einer **Salbei-Glatthafer-Wiese**. In der bunten Farbenpracht im Mai ist der blauviolett blühende Wiesensalbei vorherrschend. Im Hintergrund ein Zeuge des früheren Wein- und Ackerbaues: ein **Steinriegel**.

Zwischen Dörzbach und Krautheim ist der Untere Muschelkalk hangbildend. Hier auf den hitzigen Steinscherbenböden herrschen lückige, sehr ertragsschwache **Kalkmagerrasen**, wichtiger Lebensraum einer Vielzahl seltener und geschützter Tier- und Pflanzenarten.



Neben den Grenzertragsflächen der Trockenhänge fällt seit einigen Jahren zunehmend Grünland besserer Wüchsigkeit aus der Nutzung. Damit verschärft sich die Problematik der Aufwuchsverwertung noch weiter und es ist so unumgänglich, auch größere Wiederkäuer in die Bewirtschaftung naturschutzrelevanter Flächen mithinzubeziehen. Da als Winterfutter in Extensivhaltungen Heu verwendet wird, ergeben, sich durch das dabei entstehende Nutzungsmosaik beste Voraussetzungen für eine große Artenvielfalt.

Schlagkräftige Maschinen werden in diesem oft schwierigen Gelände notwendig - wenn es sich nicht um allzu sensible Flächen handelt - z.B. zur Heugewinnung oder zur Nachpflege der Weideflächen. Diese Weiden weisen gerade nach Entbuschungen oft jahrelang stark nachtreibenden Gehölzaufwuchs auf, der „im Saft“ gemulcht in wenigen Jahren bedeutend an Wuchskraft verliert.



Ist der Naturschutzgedanke auf diese Weise in einen zeitgemäßen landwirtschaftlichen Produktionsprozeß eingebunden so kann er auch gute Zukunftschancen haben.

Die Befürchtung, daß der Einsatz durch schwere Maschinen und auch ein Mulchen sich nachteilig auf die Pflanzen- und Tierwelt auswirken würden sind größtenteils nicht begründet.



Nachpflege von Schafweiden im Gewann Heckenbaum in Altkrautheim. Zwischen Obstbäumen und Hecken muss im Steilhang noch von Hand gearbeitet werden.

Bei starkem Gehölzaufwuchs und steinigem, sehr steilen Hanglagen ist gerade nach einer Schafbeweidung ein Mulchen von Hand erforderlich. Dies erfolgt dann trotz Maschinen mit hohem körperlichem Kraftaufwand.



**Zwerg-Zebus** ist als „Extensiv-Rasse“ sehr gut für die Beweidung mageren, trockenen Hanggrünlandes geeignet, da diese wärmetolerante Rinder die aufkommenden Gehölze verbeißen und rohfaserreichen Aufwuchs gut verwerten, selbst in weit überständigem Zustand.

Neben den Grenzertragsflächen der Trockenhänge fällt seit einigen Jahren zunehmend Grünland besserer Wüchsigkeit aus der Nutzung. Damit verschärft sich die Problematik der Aufwuchsverwertung noch weiter und es ist deshalb unumgänglich, auch größere Wiederkäuer in die Bewirtschaftung naturschutzrelevanter Flächen miteinzubeziehen. Da als Winterfutter in Extensivhaltungen Heu verwendet wird, ergeben sich durch das dabei entstehende Nutzungsmosaik beste Voraussetzungen für eine große Artenvielfalt. Eine späte Mahd nach der Blüte und keine bzw. verringerte organische Düngung gewährleisten ein hohes Blütenreichtum der Wiesen .

Schlagkräftige Maschinen werden in diesem oft schwierigen Gelände notwendig - wenn es sich nicht um allzu sensible Flächen handelt - z.B. zur Heugewinnung oder zur Nachpflege der Weideflächen. Diese weisen gerade nach Entbuschungen oft jahrelang stark nachtreibenden Gehölzaufwuchs auf.

Ist der Naturschutzgedanke auf diese Weise in einen zeitgemäßen landwirtschaftlichen Produktionsprozeß eingebunden, so sollten wir – die Gesellschaft – ihm auch gute Zukunftschancen geben.



Auf den Zebuweiden keine Seltenheit, ganz im Gegenteil kommt sie oft flächig vor: das **Helm-Knabenkraut**, eine im Jagsttal noch verbreitete Orchidee

Artenreiche **Salbei-Glatthaferwiese** am Dörzbacher Jeudenberg, seit Mitte der 1980er Jahre als extensive Zebuweide genutzt

